**Bezugspreis:** halbmonatl. in Neuenbürg 75 Goldpfg. Durch die Post im Orts- u. Oberamtsverkehr, sowie im sonst. inl. Verk. 93 G.-Pf. u. Postbestellgeb. Preise freibleib., Nacherhebung vorbehalten. Preis einer Nummer 10 Goldpfg.

In Fällen höh. Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung od. auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Bestellungen nehmen alle Poststellen, sowie Agenturen u. Austrägerinnen jederzeit entgegen.

Giro-Konto Nr. 24 O.A.-Sparkasse Neuenbürg.

# Der Enztäler.

## Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

## Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg

**Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.**

Druck und Verlag der C. Meeh'schen Buchdruckerei (Inhaber B. Sonn). Für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

**Anzeigenpreis:** Die einsp. Petitzeile oder deren Raum im Bezirk 20, außerh. 25 Goldpfg., Rekl.-Zeile 80 Goldpfg. m. Ins.-Steuer. Kollekt.-Anzeigen 100% Zuschlag. Offerte und Auskunfterteilung 20 Goldpfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt, der im Falle des Mahnverfahrens hinfällig wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifveränderungen treten sofort alle früheren Vereinbarungen außer Kraft. **Fernsprecher Nr. 4.** Für telefonische Aufträge wird keinerlei Gewähr übernommen.

№ 250. | Montag, den 26. Oktober 1925. | 83. Jahrgang.

## Deutschland.

**Stuttgart**, 24. Oktbr. Landtagsabgeordneter Ulrich (Soz.) hat folgende Kleine Anfrage an die Regierung gerichtet: Zu den Oberämtern, deren Auflösung im Jahre 1924 vorgesehen war, gehörte auch das Oberamt Weinsberg. Von den 34 Gemeinden dieses Bezirks haben sich 31 durch Beschlüsse ihrer Gemeinderäte für die Auflösung des Oberamts Weinsberg ausgesprochen. Auf Grund dieser Beschlüsse hat das Ministerium des Innern unter dem 14. März 1925 an das Staatsministerium den Antrag gestellt, das Oberamt Weinsberg aufzulösen und die Gemeinden ihrem Wunsche entsprechend den Amtskörperschaften Heilbronn, Oehringen und Hall einzugliedern. Eine Vertretung der Amtskörperschaft Weinsberg hat an den Staatspräsidenten vor Monaten die Bitte gerichtet, sie zu einer Besprechung über die Auflösungsfrage zu empfangen. Ich bitte das Staatsministerium um Auskunft darüber, warum der Empfang dieser Vertreter vom Staatspräsidenten abgelehnt wurde. Ferner bitte ich um Auskunft darüber, ob und wann das Staatsministerium den Antrag des Ministeriums des Innern betr. Auflösung des Oberamts Weinsberg in Behandlung zu nehmen und zu entscheiden gedenkt.

**Stuttgart**, 24. Oktbr. Die sozialdemokratische Landtagsfraktion richtete an das Staatsministerium folgende Kleine Anfrage: Bei wiederholten Besprechungen zwischen Vertretern des Reichs und der Länder ist von den Länderregierung erklärt worden, daß sie bereit seien, die Maßnahme des Reichs zur Herbeiführung einer Preissenkung energisch zu unterstützen. Was hat das württ. Staatsministerium zur Ausführung dieser Zusage getan? Welche Erfolge hat es mit seinen Maßnahmen erzielt?

**Berlin**, 24. Oktbr. Die Deutschnationalen haben dem Beschluß ihrer Landesdelegierten einen Kommentar nachgeschickt, wonach das letzte Wort in der Frage des Locarno-Paktes am Sonntag von der deutschnationalen Reichstagsfraktion gesprochen wird. In deutsch-volksparteilichen Kreisen hofft man doch noch auf ein Einlenken der Deutschnationalen, da sonst eine Regierungs- und Reichstagskrise unvermeidlich ist. — Das Bankhaus Speyer & Co. in Newyork hat nunmehr die Option für den Restbetrag der 6½prozentigen Berliner Dollaranleihe ausgeübt. Damit ist der Gesamtbetrag von 15 Millionen Dollar übernommen und untergebracht. Die Anleihe notierte an der Newyorker Börse 90 Prozent.

### 8,4 Mill. Dollar-Anleihe des Württembergischen Städtetags.

Daß sich die im Württembergischen Städtetag zusammengeschlossenen Gemeinden zur Befriedigung ihrer dringendsten finanziellen Bedürfnisse um die Aufnahme langfristiger Darlehen bemühen, ist seit langem ein offenes Geheimnis. Als Kreditgeber waren von vornherein amerikanische Stellen in Aussicht genommen. Die Verhandlungen, die ja schon lange Zeit zurückreichen, haben mancherlei Schwankungen durchgemacht und erst in allerletzter Zeit, nachdem in den Bedingungen der Münchener Stadtanleihe ein brauchbares und von Erfolg begleitetes Vorbild gefunden war, konnte man sich dem Abschluß rascher nähern. Gerade bei den Verhandlungen über die Münchener Anleihe hatte es sich indessen erwiesen, daß es unmöglich war, die Oeffentlichkeit über alle Phasen des Vorgangs zu unterrichten, so daß sich die Presse von einer kritischen Stellungnahme zurückhielt. Nachdem nun aus einem auswärtigen Gemeinderat einzelne, allerdings ungenaue, Anhaltspunkte bekannt geworden sind, glauben wir, unsere Leser davon in Kenntnis setzen zu sollen, daß die Anleihe als abgeschlossen anzusehen ist und daß an ihrem Vollzug nicht zu zweifeln ist. Sämtliche amtliche Stellen, die ausländische Anleihen zu begutachten haben, einschließlich der Beratungsstelle für ausländische Kredite beim Reichsfinanzministerium und der Reichsbank haben ihre Genehmigung rechtswirksam erteilt. Der Betrag der Anleihe beläuft sich auf 8,4 Millionen Dollars und wird nach Maßgabe der angemeldeten und genau geprüften Bedürfnisse unter etwa 20 Gemeinden, darunter die Städte Stuttgart, Ulm, Heilbronn, Eßlingen, Reutlingen, Göppingen aufgeteilt. Auf Stuttgart dürfte etwa die Hälfte der Anleihe entfallen. Die Anleihebedingungen sind im wesentlichen auf der Basis der Münchener Dollaranleihe aufgebaut.

### Landesverband Württ. Amtskörperschaften.

Der Landesverband Württ. Amtskörperschaften hielt am 19. Oktober in Stuttgart seine jährliche Mitgliederversammlung. Der Vorsitzende, Oberamtmann Richter-Eßlingen, erstattete den Geschäftsbericht. Bezüglich der Straßenunterhaltung wurde folgende Entschließung gefaßt: „Die Nachbarschaftsstraßen drohen fast überall im Land infolge des zunehmenden Kraftfahrzeugverkehrs der die Straßen in ungewöhnlicher Weise abnützt, in einen Zustand der Verwahrlosung zu geraten, der die Verkehrssicherheit aufs äußerste gefährdet. Die unterhaltungspflichtigen Amtskörperschaften sind durch die Unterhaltung der Straßen in einem nicht mehr länger zu tragenden Maße finanziell belastet und genötigt, Umlagen zu erheben, die in erschreckendem Maße anschwellen und die Leistungsfähigkeit der umlagepflichtigen Gemeinden weit übersteigen. Wenn die Nachbarschaftsstraßen nicht einer völligen Verwahrlosung anheimfallen sollen, muß das Land entweder die erforderlichen Mittel zur Entlastung der Amtskörperschaften bereit stellen oder die wichtigeren Nachbarschaftsstraßen in eigene Unterhaltung übernehmen. Wir bitten wiederholt die Regierung, sich dem vollen Ernst der Lage nicht länger zu verschließen und wiederholen in erster Linie unsere Forderung, daß das Land von der Reichskraftfahrzeugsteuer den Amtskörperschaften einen Anteil überweise, der ihrem Straßenunterhaltungsaufwand entspricht. Ferner bitten wir die württ. Regierung, für den sofortigen Erlaß eines Kraftfahr- und Fahrzeugsteuergesetzes durch das Reich sich einzusetzen. Eine brauchbare Grundlage erblicken wir in dem Entwurf des deutschen Landkreistages betr. ein Kraftfahr- und Fahrzeugsteuergesetz." Hinsichtlich des Fürsorgewesens gelangte nachstehende Entschließung zur Annahme: „Während in der Oeffentlichkeit und namentlich seitens der Wirtschaftskreise lebhafte Klagen über das Steigen der Umlagen der Gemeinden und Amtskörperschaften erhoben werden, erwachsen den Amtskörperschaftn immer neue Lasten besonders auch auf dem Gebiet des Fürsorgewesens, so neuerdings durch die Erweiterung der Grundsätze über Voraussetzung, Art und Maß der Fürsorgeleistungen. Solange die Amtskörperschaften in solcher Weise gegen ihren Willen belastet werden, sind Ermahnungen zu sparsamer Wirtschaftsführung nutzlos. Entweder müssen die Ausgaben der Amtskörperschaften eingeschränkt oder ihnen neue Einnahmequellen aus Steuermitteln seitens des Landes zugewiesen werden. Keinesfalls aber können die Selbstverwaltungskörper dafür verantwortlich gemacht werden, wenn sie ihre Umlagen zu erhöhen genötigt sind, weil sie Ausgaben zu bestreiten haben, die sie nicht auf Grund freier Entschließung der Selbstverwaltungsorgane übernommen haben, sondern die ihnen durch die Reichs- und Landesgesetzgebung auferlegt sind." — Der vom Ausschuß am 26. Juni 1925 beschlossenen Verwahrung gegen den bekannten Sparerlaß des Ministeriums des Innern und der Finanzen stimmte die Versammlung zu. Der Generaldirektor Dr. Scheel von der Deutschen Versorgungsanstalt, Versicherungsbank A.G., in Berlin hielt einen ausführlichen Vortrag über die Entwicklung der öffentlichen Lebensversicherung in Württemberg und über die Verteilung der Abschlußprovisionen zwischen Sparkasse, Sparkassenbeamten und dem Außendienst. In seinem Vortrag über die Stellung der Aufsichtsbehörden zu den öffentlichen Sparkassen gab Direktor Dillmann in Ravensburg wichtige Ratschläge über die Handhabung der Geschäfts- und Aufsichtsführung bei den Sparkassen. Der Vortragende vertritt die Ansicht, daß ein Stillstand in der bisherigen günstigen Entwicklung der Sparkassen nicht eintreten dürfe. In der Aussprache, an der sich auch Regierungsrat Eberhardt als Vertreter des Ministeriums des Innern beteiligte, kamen die Gründe, die für und gegen die Beibehaltung der durch den Ministerialerlaß vom 23. Dezember 1923 zugelassenen Maßnahmen sprechen, zur Erörterung; sie beziehen sich namentlich auf das Wechselgeschäft, das Kreditgeschäft sowie die Vorbildung und die Auswahl der Beamten. Die Versammlung hatte übereinstimmend die Auffassung, daß eine Einschränkung der bankmäßigen Geschäfte nicht stattfinden solle.

### Dr. Stresemann über den Reichsschulgesetzesentwurf.

**Karlsruhe**, 24. Oktbr. Im Verlauf seiner gestrigen Rede kam Reichsaußenminister Dr. Stresemann auch auf den Reichsschulgesetzesentwurf zu sprechen und wies in seinen Ausführungen den Vorwurf, er habe den Reichsschulgesetzesentwurf gebilligt oder zum mindesten nicht gegen ihn Stellung genommen, entschieden zurück. Aus seinen Ausführungen ging hervor, daß der betreffende Entwurf dem Reichskabinett überhaupt noch nicht vorgelegen habe, daß er also in diesem Rahmen noch keine Stellung habe nehmen können. Er wolle aber einer Stellungnahme nicht aus dem Wege gehen und seine Auffassung zu dem Entwurf des neuen Reichsschulgesetzes sei durch die Eigenschaft der Deutschen Volkspartei als einer liberalen Partei gegeben. Die Deutsche Volkspartei und damit auch er als deren Führer vertreten getreu der Ueberlieferung der Nationalliberalen Partei, aus der sie hervorgegangen, den Standpunkt der Freiheit der Erziehung. Er bedauert den Streit der Konfessionen in Deutschland auf das schmerzlichste. Die Deutsche Volkspartei werde sich im Kampfe um die geistige Freiheit von keiner anderen Partei übertreffen lassen. In wirtschaftlichen und anderen Fragen wäre wohl ein Kompromiß möglich, aber in dieser Frage, der Frage der Erziehung, könne könne es ein solches unter keinen Umständen geben. Wie man im Weltkriege im Schützengraben nicht nach der Konfession gefragt habe, so müsse man auch in der Erziehung des deutschen Volkes zusammenhalten.

### Hindenburg will zurücktreten, wenn keine Einigung für Locarno erfolgt.

**Berlin**, 24. Oktbr. Aus den deutschnationalen Morgenblättern merkt man deutlich heraus, daß der Führer der Reichstagsfraktion, Graf Westarp, das Spiel noch nicht endgültig verloren gibt, sondern einen letzten Versuch machen will, die Situation zu retten. Obwohl theoretisch gesehen der Beschluß der deutschnationalen Landesverbände eigentlich jede Brücke abbricht, kommt die „Deutsche Tageszeitung" zu dem Ergebnis, daß die Folgen noch nicht völlig zweifelsfrei seien. Es lasse sich sehr gut denken, daß das Reichskabinett ihn als „Rückendeckung für weitere Verhandlungen" benutze; er brauche also nicht ohne weiteres Anlaß zu einer Regierungskrise sein. In dem gleichen Sinn ist auch die Führung der Deutschen Volkspartei tätig. Sie arbeitet darauf hin, daß durch die deutschnationale Reichstagsfraktion der Beschluß dahin interpretiert wird, daß die Fraktion sich ihre endgültige Stellungnahme vorbehält und abwartet, was die nächsten Wochen an Zugeständnissen von der Gegenseite bringen. Das würde heißen, daß Herr Schiele bleiben, also die Krisis wenigstens vorläufig noch verschoben werden würde und die letzte Entscheidung erst Ende November fiele, wenn der Reichstag über die Annahme und Ablehnung auf Grund der dann vorliegenden Beweise zu beschließen hat. In der gleichen Richtung arbeitet auch Graf Westarp. Wie ernst die Lage beurteilt wird, dafür ist ein Beweis daß der Reichspräsident seine Reise nach Hannover aufgeschoben hat, die er am Samstag morgen antreten wollte. Es wird bestimmt versichert, **daß Hindenburg seinen Rücktritt vom Amt des Reichspräsidenten in Aussicht stellte**, für den Fall, daß nicht alle Regierungsparteien dem Ergebnis von Locarno ihre Zustimmung geben würden.

### Eine Rede Dr. Eckeners.

**Braunschweig**, 24. Oktbr. In einer großen öffentlichen Versammlung sprach gestern abend Dr. Eckener über den Zweck der Zeppelin-Volksspende und über die Pflicht des deutschen Volkes, die deutsche Wissenschaft nicht verkümmern und hinsiechen zu lassen. Das deutsche Volk habe die Aufgabe, dafür zu sorgen, daß Technik und Wissenschaft wieder in die Höhe kämen, die uns vor dem Kriege zur Weltstellung geführt hätten. Diesem Gedanken gebührende Geltung zu verschaffen, sei der tiefere Sinn seiner Reisen, die er in diesen Wochen durch Deutschland unternehme. Dr. Eckener sprach dann über seine Pläne, die nicht in erster Linie der Erforschung des Nordpols gälten, sondern die über rein wissenschaftliche Zwecke hinweg der Erhaltung unserer Zeppelinwerft in Friedrichshafen dienten. Da der Durchführung dieses Planes die Bestimmungen des Versailler Vertrages entgegenständen, müßte Verbindung mit internationalen wissenschaftlichen Vereinigungen gesucht werden. Das sei seine Ansicht vor der Konferenz von Locarno gewesen. Wie die Dinge nach der Konferenz von Locarno lägen, darüber müsse sich jeder selbst ein Urteil bilden. Auf eine unverbindliche Anfrage einer internationalen wissenschaftlichen Autorität habe ein bekannter ausländischer Staatsmann sich dahin geäußert, daß die Entente schwerlich die Erlaubnis zum Bau eines Luftschiffes werde verweigern können, das internationalen wissenschaftlichen Zwecken diene. Dr. Eckener betonte, daß er mit Amundsen keine gemeinsamen Pläne habe, sondern mit Fritzhof Nansen eine Verbindung pflege, der an der Spitze einer internationalen wissenschaftlichen Studiengesellschaft stehe, deren Aufgabe das große Zeppelinluftschiff dienen solle.

## Ausland

**Memel**, 24. Oktbr. Zur Aufklärung des Bombenattentats auf die Zeitung „Memeler Dampfboot" ist eine besondere Kommission gebildet worden, die sich von Kowno nach Memel begibt.

**London**, 24. Oktbr. Chamberlain bestritt in einer Erklärung an die englischen Journalisten nochmals ausdrücklich, daß der Locarno-Pakt sich gegen Rußland richtet.

### Befremdendes Verhalten Oesterreichs.

**Wien**, 24. Oktbr. Wie seinerzeit im Mai berichtet, hatte die österreichische Regierung für die Durchführung polnischer Kohlen nach Italien ermäßigte Eisenbahntarife gewährt. Diese Tatsache, die einer offenen Unterstützung Polens im Zollkrieg mit Deutschland gleich kam, hatte bereits damals außerordentliches Befremden erregt. Wie jetzt bekannt wird, hat die österreichische Regierung zur Erleichterung der polnischen Kohlenwirtschaft ein neue noch weitergehende Ermäßigung der Frachttarife für die Durchfuhr polnischer Kohlen nach Italien angeordnet. Diese neue Maßnahme der österreichischen Regierung wird in politischen Kreisen lebhaft besprochen. Man weist darauf hin, daß es der Regierung des Außenministers Mataja vorbehalten gewesen sei, dem Reich in seinem Kampf um einen annehmbaren Handelsvertrag mit Polen neue Schwierigkeiten zu machen.

### Das Mißtrauensvotum gegen Grabski abgelehnt.

**Warschau**, 24. Oktbr. In der gestrigen Sejm-Sitzung ist die Debatte über die Stellung zum Kabinett Grabski und zu dessen Sanierungsvorschlägen beendet worden. Der Antrag der Wyzwolenie-Partei, der Regierung ein Mißtrauensvotum auszusprechen, wurde mit 182 gegen 153 Stimmen abgelehnt. Grabski stellte nicht die Vertrauensfrage. Die Sanierungsanträge werden dem Finanzausschuß überwiesen.

### Die polnische Regierung zur Optantenfrage.

**Warschau**, 24. Oktbr. Die polnische Regierung hat beschlossen, mit der Frist vom 1. November 1925 die Zwangsausweisung deutscher Optanten zurückzuhalten, die entsprechend den Bestimmungen der Wiener Konvention längstens bis zum 1. August beziehungsweise 1. November ihren Wohnsitz von Polen nach Deutschland hätten verlegen sollen. Diese Personen werden, was ihr Aufenthaltsrecht in Polen betrifft, bis zur weiteren Entscheidung der Regierung auf gleichem Fuß mit den anderen deutschen Staatsbürgern behandelt werden. Dem nationaldemokratischen Parteiorgan zufolge intervenierten die nationaldemokratischen Abgeordneten beim Ministerpräsidenten, beziehungsweise beim Außenminister wegen des politischen Verzichtes auf die Optantenausweisung. Beide Minister versicherten, daß von einem grundsätzlichen Verzicht auf die für Polen aus dem Wiener Abkommen sich ergebenden Rechte nicht die Rede sein könne. Es sei nur ein Umstand eingetreten, der es ratsam erscheinen lasse, von der Durchführung der Zwangsausweisung vorläufig abzusehen.

### Die Entwaffnungsnote.

**Paris**, 24. Oktbr. Die Botschafterkonferenz ist für Dienstag, 11 Uhr vormittags, zu einer Sitzung einberufen, um sich mit der deutschen Entwaffnungsnote zu beschäftigen. Ueber diese kann folgendes mitgeteilt werden: Sie besteht aus einem Briefe des deutschen Botschafters von Hoesch, der zwei Seiten umfaßt und der eigentlichen Note, der vier Listen angeschlossen sind. In der ersten Liste zählt die Reichsregierung auf, was von den Abrüstungsforderungen der Botschafterkonferenz bereits durchgeführt wurde, in der zweiten, was vor der Vollendung steht, in der dritten, was begonnen wurde und in der vierten, was erst in Vorbereitung begriffen ist. Irgendwelche Widersprüche gegen die Forderungen der Botschafterkonferenz erhebt die deutsche Regierung nicht. Sie unterläßt auch jede Polemik gegen die Forderungen der Botschafterkonferenz vom 4. Juni.

### Der Eindruck der deutschen Entwaffnungsnote.

**Paris**, 24. Oktbr. Die gestern erfolgte Ueberreichung der deutschen Note in der Entwaffnungsfrage hat hier die Befriedigung der politischen Kreise erweckt. Wie aus sämtlichen

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Kommentaren der heutigen Morgenblätter hervorgeht, scheint im Grunde genommen eine Opposition gegen die Festsetzung eines Datums der Räumung der ersten rheinischen Zone nicht zu bestehen. Man nimmt als selbstverständlich an, daß nach dem Vertrag von Locarno eine grundlegende Aenderung in den Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich sich vollzogen habe. Dieser Ansicht geben sämtliche Morgenblätter Ausdruck, hauptsächlich der „Matin", der „Petit Parisien" und der „Oeuvre". Es wird erklärt, daß die Anfrage der deutschen Regierung nach dem voraussichtlichen Datum der Räumung Kölns als berechtigt anzuerkennen sei. Der „Matin" meint, die Räumung Kölns werde wahrscheinlich im Laufe des Monats Dezember erfolgen. Im „Petit Parisien" wird darauf aufmerksam gemacht, daß alle noch schwebenden Fragen, hauptsächlich die des deutschen Generalstabs und der Schupo, in Locarno angeschnitten worden seien und jetzt auf direktem Wege, nämlich im Einvernehmen zwischen der Botschafterkonferenz und der Berliner Regierung, einer Revision zugeführt würden.

**Räumung der Kölner Zone?**

**London, 24. Oktbr. Reuter meldet aus Köln, daß die britische Armee am Rhein Befehl erhalten habe, so bald wie möglich nach Wiesbaden abzurücken.**

**Die Balkan-Gefahr.**

**Paris,** 24. Oktbr. Die aus Athen und Sofia hier vorliegenden Nachrichten lauten übereinstimmend dahin, daß von einer Krisen-Gefahr nunmehr keine Rede ist. Die griechischen Streitkräfte haben nach einer Athener Meldung des „Matin" Halt gemacht, und es werden Vorbereitungen getroffen, um die griechischen Abteilungen, welche auf bulgarisches Gebiet eingedrungen sind, zurückzuziehen. Eine Nachricht des „Journal", wonach zwei griechische Divisionen einen Vormarsch auf bulgarisches Gebiet angetreten haben, werden von der hiesigen griechischen Gesandtschaft dementiert. Dagegen lauten die hier jetzt vorliegenden Berichte über die Vorgänge bei Petritsch sehr alarmierend. Die Griechen scheinen dort arg unter der Zivilbevölkerung gehaust zu haben. Viele Hunderte von Menschen sind zugrunde gegangen und 40 kleine Siedlungen sind durch Brand vernichtet worden. Die bulgarische Gesandtschaft in Paris bereitet eine ausführliche Darstellung der von den Griechen begangenen Greueltaten vor. Die Verhandlungen, welche am Montag vor dem Völkerbund beginnen werden, dürften sich sehr schwierig gestalten, denn die von den bulgarischen und griechischen Delegierten ausgearbeiteten Exposés sind einander diametral entgegengesetzt und lassen eine heftige Debatte erwarten.

**Die Lage an der Kampffront.**

**London,** 24. Oktbr. Die prompte Einberufung einer Völkerbundsratssitzung auf Montag erregt in hiesigen leitenden Kreisen die zuversichtliche Hoffnung auf Lokalisierung und gütliche Beilegung des griechisch-bulgarischen Konflikts. Wie ernst die Lage an der Grenze war, geht aus einem Telegramm des Spezialkorrespondenten der „Times" aus Petritsch hervor. Er sagt, die Besorgnis der Bulgaren über den griechischen Einmarsch sei vollkommen berechtigt. Am 22. Oktober, morgens ½5 Uhr früh, eröffneten die Griechen ihre Offensive auf einer 25 Kilometer langen Front mit Gewehr- und Artilleriefeuer und Bombengeschwadern. Die bulgarischen Banden zogen sich zurück, da Widerstand zwecklos gewesen wäre. Die bulgarischen Truppen sind in sehr geringer Zahl. Außer 200 Mann Infanterie sind keine Verstärkungen abgeschickt worden. Die bulgarische Armee, welche entwaffnet und durch den Vertrag von Neuilly in der Zahl stark herabgesetzt ist, ist ohne jede moderne Ausrüstung. Die Grenztruppen bestehen aus einer speziellen Kolonne von 550 Mann unter dem Oberst Benkowsky, dem Chef des Generalstabs. Die Bulgaren haben keine Artillerie, doch sind zwei Gebirgsgeschütze unterwegs.

**„Keine Alliierten mehr".**

**London,** 24. Oktbr. Austin Chamberlain erklärte u. a. nach dem gestrigen Empfang der englischen und auswärtigen Journalisten, man werde aufhören müssen, fortwährend von den Alliierten zu sprechen, denn diese Uebung entspreche der neuen in Locarno geschaffenen Lage nicht mehr. „Unsere Versöhnung mit Deutschland beruht zwar auf der unerschütterlichen Freundschaft zwischen Frankreich und uns." Man dürfe jedoch die fundamentale Wahrheit nicht vergessen, daß auch Englands Versöhnung mit Deutschland auf einer alten Freundschaft basiere.

## Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

**Neuenbürg,** 26. Oktbr. Unsere Tuberkulösen-Fürsorgestelle lud auf letzten Mittwoch alle Gemeindeschwestern und Kinderschwestern des Bezirkes zu einem Vortrag ihres Leiters, Herrn Dr. med. Dorn, Charlottenhöhe, in die Oberamtsstadt ein. Der Redner ging davon aus, daß nur ein kleiner Teil der an Tuberkulose Erkrankten Aufnahme in Heilstätten finden könne und gab aus reicher Erfahrung wertvolle Winke für die Heimfürsorge, für die Pflege des Tuberkulösen innerhalb der Familie. Er zeigte, wie bei Sachkenntnis und gutem Willen mit geringen Mitteln die Ansteckungsgefahr verringert und vermieden wird. Die aus allen Teilen des Bezirks zahlreich erschienenen Schwestern nahmen die ebenso interessanten wie praktischen Ausführungen zum Dienst in den Gemeinden, in Schule und Haus dankbar auf und beteiligten sich an der Aussprache über ein wirksames Zusammenarbeiten von Tuberkulösen-Fürsorgestelle und Gemeindepflege. Nach gemütlicher Kaffeepause erstattete die Bezirksfürsorgerin, welche zugleich Tuberkulösen-Fürsorgeschwester ist, Bericht von einem kürzlichen Vortrag des Vorstandes der Württemb. Landeshebammenschule, Herrn Medizinalrat Dr. Fetzer, Stuttgart, über „Die Abtreibungen und ihre Gefahren für die Frau". Bei Ausbreitung dieser Seuche müssen die in der Wohlfahrtspflege Arbeitenden in der Lage sein, gegebenenfalls ein sachdienliches, mutiges Wort zu sprechen. Ihre Aufgabe ist, die Gelegenheit der Veranlassung der Abtreibung zu verringern und die Kinderfreude, die im deutschen Volke noch nicht erstorben ist, zu fördern! — Es sei noch darauf hingewiesen, daß Herr Dr. med. Dorn auf Wunsch bereit ist, in den kommenden Wochen Lichtbildervorträge im Dienste der Tuberkulösen-Bekämpfung in den Gemeinden abzuhalten.

**Neuenbürg,** 25. Oktbr. Die heute in Schwann stattgefundenen Herbstläufe (Mannschaftsläufe) um die Gau-Wanderplakette des Unt. Schwarzwaldgaus, mit welchen noch Schüler-, Zöglings- u. Turnerinnen-Läufe verbunden wurden, hatten sich eines recht zahlreichen Besuches zu erfreuen und nahmen bei günstiger Witterung einen überaus schönen Verlauf. Selbst Männer in den Siebziger Jahren ließen sich es nicht nehmen, dieser Veranstaltung beizuwohnen. Mit einem Wort, es war einfach alles auf den Beinen. Das Ergebnis ist folgendes: I. Schüler (1250 m, Strecken zu 100, 350, 300, 400 und 100 m); 1. Sieger 1. Mannschaft Neuenbürg 3,57 Min., 2. Schwann 1. Mannschaft 3,60 Min.; 3. Wildbad, 4. Dennach, 5. Schwann 2. Mannschaft, 6. Neuenbürg, 2. Mannschaft, 7. Engelsbrand 1. Mannschaft, 8. Engelsbrand 2. Mannschaft, 9. Neuenbürg 3. Mannschaft. II. Zöglinge (2450 m, Strecken zu 500, 400, 200, 500, 350, 400 und 100 m); Sieger: 1. Schwann 7,30 Min., 2. Neuenbürg 1. Mannschaft 7,52 Min., 3. Wildbad, 4. Arnbach, 5. Neuenbürg 2. Mannschaft, 6. Engelsbrand. Der T.V. Schwann verzichtete auf den 1. Rang, weil ein älterer Turner für einen erkrankten Läufer einsprang.) III. Turnerinnen: 4 × 100 m; Sieger: 1. Wildbad 1. Mannschaft, 1,16 Min., 2. Wildbad, 2. Mannschaft, 3. Neuenbürg 1. u. 4. Neuenbürg 2. Mannschaft. IV. Turner (Hauptlauf um die Wanderplakette; Strecke wie bei den Zöglingen.) Sieger: 1. Schwann, 6,37 Min., 2. Engelsbrand, 6,47 Min., 3. Conweiler, 4. Wildbad, 5. Schömberg. Bei diesem Lauf ergibt sich ein Durchschnitt von 16 Sek. auf 100 m. Wenn dadurch eine Reduzierung in der Zeitspanne bei 100 m-Läufen eingetreten ist, so liegt dies in den längeren Strecken von 500 m usw. Das Laufgelände bot reiche Abwechslung, meist aber in steigender Richtung. Die Läufer wurden mit geradezu begeistertem Interesse verfolgt. Der Unt. Schwarzwaldgau kann auf diese Veranstaltung mit Stolz zurückblicken, und es dürfte bei weiteren derartigen Anlässen noch eine weit größere Zuschauermenge zu erwarten sein. Die Wanderplakette fiel nun zum zweiten Mal dem T.V. Schwann zu. Die übrigen zwei ersten Sieger eines jeden Laufes erhalten ein Diplom. So haben die öffentlichen Veranstaltungen des Unt. Schwarzwaldgaus mit diesem glänzenden Ergebnis einen würdigen Abschluß für dieses Jahr gefunden. Gut Heil! Sch.

(Wetterbericht.) Der Einfluß des Tiefdrucks im Nordwesten nimmt allmählich ab, wenn er auch noch nicht ganz schwindet. Für Dienstag und Mittwoch ist nur zeitweise bedecktes und vorwiegend trockenes Wetter zu erwarten.

**Birkenfeld,** 21. Oktbr. Der hiesige Sängerbund, der bei dem letzten Schwäbischen Sängerfest in Eßlingen im Kunstgesang einen Preis errungen hatte, veranstaltet am 8. November ein Kirchenkonzert. Es werden außer Violin-, Cello- und Gesangssolo verschiedene wuchtige Männerchöre zum Vortrag kommen und steht dem musikliebenden Publikum ein schöner Genuß in Aussicht.

**Waldrennach,** 25. Oktbr. Für die hier erledigte Ortsvorsteherstelle haben sich nicht weniger wie sechs Kandidaten gemeldet, drei hiesige Bürger und drei auswärtige angehende Fachleute.

## Württemberg.

**Oberreichenbach,** OA. Calw, 25. Okt. (Im Rausche.) Im benachbarten Oberkollbach wurde der in den fünfziger Jahren stehende verheiratete G. Stickel morgens früh in seiner Wohnstube tot aufgefunden. Stickel war dem Trunk ergeben und kam meist erst spät in der Nacht angeheitert nach Hause. Auch diesmal war das wieder der Fall gewesen. Bei einem Fall vom Stuhl zog er sich an einer scharfen Kante eine schwere Kopfverletzung zu. Doch soll nach ärztlicher Aussage nicht diese, sondern ein eingetretener Herzschlag seinen Tod verursacht haben. Vor eineinhalb Jahren war er in betrunkenem Zustand von einem Landjäger, der ihn nachts für einen gesuchten Einbrecher hielt, angeschossen und ziemlich schwer verletzt worden. Er hat sich dieses Vorkommnis aber nicht zur Warnung dienen lassen und so ein trauriges Ende gefunden.

**Münklingen,** OA. Leonberg, 25. Okt. (Geständnis.) Der wegen Brandstiftung verhaftete Ochsenwirt Härter hat nunmehr ein volles Geständnis abgelegt. Es hat sich herausgestellt, daß Härter durch die Versicherungssumme ein gutes Geschäft gemacht hat. Er ließ sich sogar Mobilar, das das Feuer nicht ergriffen hatte, vergüten. Durch diesen Betrug war er erst recht in den Verdacht der Brandstiftung geraten.

**Stuttgart,** 25. Okt. (Konkurs der Nähfaden-G. m. b. H.) In der Gläubigerversammlung anläßlich des Konkurses der Stuttgarter Nähfaden-G. m. b. H. wurde eine Ueberschuldung von 1 377 940 Mk. auf den Tag der Konkurseröffnung festgestellt. Ueber das Privatvermögen des bisherigen Geschäftsführers der Gesellschaft, Artur Pich, ist gleichfalls das Konkursverfahren eröffnet worden.

**Stuttgart,** 24. Okt. Eine schwere Mordtat ereignete sich am Freitag im Erdgeschoß des Hauses Metzgerstraße 35. Etwa um 7 Uhr abends wurde die dort wohnende 35 Jahre alte Chauffeurs-Ehefrau Emma Schulinsky und ihr ein Jahre altes Kind Lieselotte durch Abschneiden des Halses ermordet. Die Tat wurde entdeckt, als der Ehemann der Ermordeten abends 9¼ Uhr von seiner Arbeitsstätte heimkehrte. Die Nachforschungen der an den Tatort berufenen Mordgruppe des Polizeipräsidiums führten in kurzer Zeit zur Feststellung der Persönlichkeit des Täters. Es ist der verheiratete 27 Jahre alte Mechaniker Karl Gabler, der mit einer Schwester der Ermordeten verheiratet ist. Der Täter hat sich heute früh der Polizei gestellt. Er ist in vollem Umfang geständig. Weiter wird noch gemeldet, daß Gabler mit seiner Frau bei Schulinsky wohnte, wobei es öfters Streit gab. Gabler war offenbar mit der Frau wieder in Streit geraten und versetzte ihr zunächst heftige Schläge mit einem Beil auf den Kopf, worauf er ihr den Hals durchschnitt. Auch dem Kind scheint er zunächst einen Beilhieb gegeben zu haben. Das Beil lag neben der Milchflasche des Kindes. Die Frau Gablers, die Schwester der Ermordeten, war an der Bluttat offenbar nicht beteiligt. Der der Frau und des Kindes beraubte Schulinsky, der bei der Firma Friedr. Stahl & Co. beschäftigt ist, fand, als er nach Hause kam, die Wohnung verschlossen. Er verschaffte sich indessen Eingang und fand die Frau im Wohnzimmer, im Blut liegend, mit einem Teppich zugedeckt. Zwölf Jahre lang hatte er mit seiner Frau in friedlicher Ehe gelebt. Das Kind lag im elterlichen Bett im Schlafzimmer.

**Stuttgart,** 23. Okt. (Selbstmordversuch aus Not.) In einer Wirtschaft in der Rothebühlstraße schnitt sich abends ein etwa 45 Jahre alter Arbeiter die Pulsader auf. Arbeitslosigkeit soll die Ursache des Selbstmordversuchs sein. Als der Mann mit dem Sanitätswagen abtransportiert wurde, rief er wiederholt: „Laßt mich sterben".

**Obertürkheim,** 24. Okt. (Traubendiebstahl.) Dem Weingärtner Münzenmaier von Uhlbach wurden aus seinem Weinberg im Gewand Oehlenberg 70—80 Pfund Trauben vom Stock weg gestohlen.

**Heilbronn,** 23. Okt. (Unterschlagung von Briefen.) Der wegen Vergehens der Unterschlagung im Postamt Brackenheim verhaftete Oberpostsekretär Beck hat nun ein Geständnis abgelegt und gibt zu, Briefe, die Geld enthielten, geöffnet, das Geld an sich genommen und die Briefhüllen mit Klebstoff wieder zugeschlossen zu haben. Auch gibt er zu, Briefe, die Geld enthielten, vernichtet zu haben. In Betracht kommen in der Hauptsache Briefe von Ortschaften Hoberschlacht, Neipperg und Stockheim.

**Oberndorf,** 24. Okt. (Arbeiterentlassungen.) Wie der „Schwarzwälder Bote" erfährt, ist die Leitung der Mauserwerke durch die gegenwärtige mißliche wirtschaftliche Lage gezwungen, die gegenwärtig etwa 2000 Arbeiter zählende Belegschaft zu verringern und 400 Arbeiter zu entlassen, und zwar in wöchentlichen Serien von 150 Mann ab 1. November. Am wenigsten in Mitleidenschaft gezogen wird der Automobilbau, der im Gegenteil einen Aufschwung nimmt. Gleichzeitig wird auch 40 bis 50 Angestellten gekündigt werden. Diese Maßnahme dürfte jeden in Mitleidenschaft gezogenen, unmittelbar vor dem wirtschaftlich sicher nicht leicht zu überstehenden Winter, besonders hart treffen.

**Wiesensteig,** OA. Geislingen, 24. Okt. (Der Reichspräsident als Gratulant.) Anläßlich der diamantenen Hochzeitsfeier des Bernhard Walter und seiner Ehefrau Kreszentia, geb. Herbster, traf auch ein Glückwunschschreiben des Reichspräsidenten von Hindenburg mit einem Gnadengeschenk von 60 Mark ein, das die größte Freude bei diesen alten, armen Leuten auslöste.

**Ummendorf,** OA. Biberach, 24. Okt. (Verhängnisvoller Schuß.) Als anläßlich der Hochzeitsfeier einer Bauerntochter aus Häusern die Aussteuer mit einem Auto geholt wurde, kam der Bräutigam mit der Chaise an. Wie nun das Gespann in den Hof einfuhr, wurden aus dem Nachbarhaus Begrüßungssalven abgegeben. Die Pferde scheuten, rissen die Deichsel ab, Fuhrmann und Bräutigam wurden von den Sitzen geschleudert und trugen nicht unbedeutende Verletzungen davon. Die Unfälle, die durch derartiges Hochzeitsschießen verursacht werden, sind so zahlreich, daß es vorteilhafter wäre, diesen alten Brauch verschwinden zu lassen.

**Aulendorf,** 24. Oktbr. (Im Eisenbahnfieber.) Ein Mann stieg abends in einen falschen Zug ein und fuhr, ohne es zu ahnen, über nach Waldsee, in der Richtung Friedrichshafen. Auf der ersten Station, in Durlesbach, stieg nun der betreffende Herr aus. Als der Zug bereits aus der Station fuhr, warf ihm ein Reisenachbar Gepäck und Hut nach und bemerkte erst als es zu spät war, daß er nicht den Hut des Ausgestiegenen, sondern seinen eigenen Hut zum Fenster hinausbefördert hatte.

**Baienfurt,** OA. Ravensburg, 24. Oktober. (Zügellose Jugend.) Kaufmann Johann Müller, langjähriger Angestellter der Papierfabrik Baienfurt, ging von seinem Abendschoppen nach Hause und wurde beim Verlassen der Wirtschaft von zwei jungen Leuten im Alter von 19 Jahren ganz pöbelhaft angerempelt. Müller verbat sich das worauf er jedoch erst recht belästigt und von diesen Rohlingen zuletzt niedergerannt wurde. Die durch den Lärm herbeigekommenen Personen nahmen Müller, der einen zweifachen Knöchelbruch erlitten hat, zu Hilfe.

**Karsee,** OA. Ravensburg, 24. Oktbr. (Wirtshausbrand.) Vermutlich durch Heißlaufen eines Elektromotors entstand im Anwesen des Adlerwirts C. Glatz Feuer, das sich so rasch verbreitete, daß in kurzer Zeit das ganze große Gebäude, Wirtschaft und angrenzende Oekonomie, in Rauch und Flammen gehüllt war. Außer dem Hausvieh konnte nichts gerettet werden. Ein Hund, der erst aus dem brennenden Haus entkam, lief später wieder in die Flammen und fand dort den Tod. Das Anwesen brannte bis auf den Grund nieder. Die Nebengebäude konnten gerettet werden.

**Ravensburg,** 24. Oktober. (Unerwarteter Fund.) Ein hiesiger Bürgerssohn verlor auf einer Gebirgstour beim Heilbronner Weg im September letzten Jahres seine Brieftasche mit einem Inhalt von 70 Mark und einem Paß und hatte sich schon längst über den Verlust hinweggesetzt, als er dieser Tage eine Vorladung auf das Ortsamt erhielt, wofelbst ihm die Briefmappe mit dem ganzen Inhalt überreicht wurde. Ein Lehrer von Wiesbaden hatte diese, etwas zerzaust, beim Heilbronner Weg gefunden.

**Waldsee,** 24. Okt. (Tödlicher Sturz.) Am Donnerstag abend stürzte beim Nachhausefahren, von einer Hochzeit in Eberbach kommend, der tüchtige, verheiratete Kaufmann Karl Müller von hier von seinem Motorrad und war sofort tot. Eine mitfahrende Bürgerstochter wurde nicht unerheblich verletzt.

## Baden.

**Ettlingen,** 24. Okt. Durch Bubenhand wurden in der Nacht zum Freitag drei Knallkapseln auf die Schienen der Albtalbahn zwischen Rüppurr und Ettlingen gelegt, die explodierten, als der um 11½ Uhr von Rüppur nach Ettlingen abgehende letzte Zug die Strecke passierte. Hierdurch wurde eine Beunruhigung der Fahrgäste verursacht. Der Zug wurde kurze Zeit angehalten. Untersuchung ist eingeleitet.

**Bruchsal,** 24. Okt. Der im Jahre 1923 wegen der Septemberunruhen in Lörrach vom Staatsgerichtshof zu Freiburg zu 3 Jahren Zuchthaus verurteilte Schlosser Max Büche von hier ist mit noch einem Sträfling aus dem Zuchthaus in Bruchsal ausgebrochen. Es ist anzunehmen, daß er versucht, die Landesgrenze zu erreichen.

**Lörrach,** 24. Okt. Heute nachmittag hat die Frau des früheren Verlegers des „Oberländer Boten", Gutsch, ihren Mann erschossen. Die Eheleute stehen beide etwa im 50. Lebensjahre. Das Motiv zu der furchtbaren Tat ist unbekannt. Man glaubt, daß der Grund zu der Tat in der Zerrüttung der ehelichen Gemeinschaft zu suchen ist. Die Frau wurde noch im Laufe des Nachmittags verhaftet. Da es sich um eine der angesehensten Familien in Lörrach handelt, herrscht in der Stadt große Aufregung und vor dem Hause selbst war ein solcher Menschenandrang, daß die Polizei zu Zwangsmaßnahmen schreiten mußte.

**Mannheim,** 24. Oktober. Das Gericht verhandelte gestern gegen einen Straßenräuber, den 23 Jahre alten Hilfsarbeiter Oskar D. von Hockenheim, der am 24. August im Walldorfer Walde einen Wandergenossen auf Nebenwegen ins Dickicht lockte und dann mit einem Knüppel niederschlug. Der Ueberfallene merkte, daß er ausgeraubt werden sollte und ergriff, nachdem er sich aufgerafft hatte, die Flucht. Durch einen Fuhrmann, den der Beraubte unterwegs traf, konnte der Täter in Ostersheim eingeholt und gefaßt werden. Das Urteil lautete auf ein Jahr Gefängnis.

**Mannheim,** 24. Okt. Der bei den Süddeutschen Kabelwerken angestellt gewesene Lohnrechner Georg Schädel von Rohrbach, Invalide, verschwand am 27. August dieses Jahres aus dem Lohnbüro mit 7706 Mark in Lohntüten, die er zu einem Meister zur Auszahlung der Löhne bringen sollte. Vom Bahnhof Mannheim fuhr er sofort mit Auto nach München, wo er binnen drei Wochen das Geld bis auf 1200 Mark verbrauchte. Dort fing er auch ein Verhältnis mit der Tochter eines Zahnarztes an, die ihn heiraten wollte. Eine verlorene Lohntüte wurde ihm zum Verhängnis. Ein Hausierer fand sie auf der Landstraße und war so ehrlich, sie an die Firma abzuliefern. Dadurch konnte der Durchgänger ermittelt werden. Das Gericht verurteilte den vorbestraften Angeklagten zu einem Jahr und sechs Monaten Gefängnis.

**Heidelberg,** 25. Oktbr. Vor dem Schöffengericht hatten sich 6 Personen wegen Verbrechens gegen das keimende Leben zu verantworten, unter ihnen der verh. Arbeiter Jul. Galda aus Heidelberg, der der Abtreibung gegen Entgelt und der fahrlässigen Tötung beschuldigt war. Galda erhielt zwei Jahre Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust. Ein Mitangeklagter wurde wegen Beihilfe und erschwerter Körperverletzung zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Die Strafen für die Frauen und Mädchen, die sich an Galda gewandt hatten, lagen zwischen zwei Monaten und drei Wochen Gefängnis.

## Neueste Nachrichten.

**Frankfurt a. M.,** 24. Okt. Nachdem die Belegschaften von fünf chemischen Fabriken in Frankfurt und Umgebung bereits am Freitag in Streik getreten waren, hat der Arbeitgeberverband der chemischen Industrie die Stillegung sämtlicher Verbandswerke in der Provinz Hessen-Nassau und im Freistaat Hessen verfügt. Von dieser Aussperung werden rund 30 000 Arbeiter betroffen. — Auch die Höchster Farbwerke werden ab Mittwoch ihren gesamten Betrieb stillegen.

**Düsseldorf,** 24. Okt. Das Schwurgericht verurteilte den Arbeiter Schramm wegen Mordes an dem Arbeiter Johann Maussen zum Tode. Schramm war wegen eines anderen Deliktes mit einem Gefangenen in einer Zelle untergebracht. Im Schlaf sprach Schramm von seiner Mordtat und erzählte am Morgen seinem Mitgefangenen nach dem Erwachen den Vorgang mit dem Namen des Ermordeten.

**Dortmund,** 26. Okt. Am Samstag fand in Fredenbaum eine von der nationalsozialistischen Arbeiterpartei einberufene Versammlung statt, bei der Adolf Hitler sprechen sollte, dem aber aufgrund einer Anweisung des Innenministeriums das Auftreten verboten war. Auf der Zugangsstraße zum Versammlungslokal kam es zwischen Hitleranhängern und Publikum mehrfach zu Zusammenstößen, wobei ein Hitleranhänger und ein Kommunist durch Messerstiche verletzt wurden. Die Polizei säuberte verschiedentlich die Straßen, wobei Polizeibeamte und auch Hitleranhänger durch Steinwürfe verletzt wurden. Nach der Versammlung wurde auf einen Kraftwagen, auf welchem sich Hitleranhänger auf dem Weg zum Bahnhof befanden, geschossen. Eine Untersuchung führte zur Entdeckung von Armeepistolen, Armeetrommelrevolvern, Gummiknüppeln, Totschlägern, Dolchen und Schlagringen. Eine Anzahl Verhaftungen wurden vorgenommen. Unter den Verhafteten befindet sich angeblich ein Hitlermann, der einen Gegner den Messerstich in den Unterleib beigebracht hatte.

**Berlin,** 26. Okt. Bis 12½ Uhr nachts lagen von den 2427 Wahlbezirken die Resultate der Stadtverordnetenwahlen vor. Danach haben erhalten Soz. 342 853, Dn. Vp. 188 628, D. Vp. 49 123, R. P. D. 213 375, Deutsch-Dem. 87 940, Deutsche Wirtschaftspartei 39 215, Ztr. 34 721, U. S. P. D. 8 810, Deutsch-Völk.-Freihp. 13 668, Deutsch-Soziale 11 866, Eog. Gemeinschaftsbund 9 224, Arbeiterpartei 717, Sparerbund 1 985, Natl. Reichspartei 587, Deutsche Mittelstandspartei 1 115, Nat. Wirtsch. Ver. 125.

**London,** 25. Okt. Der Dampfer Berlin des Norddeutschen Lloyd, der gestern auf seiner ersten Fahrt in Plymouth ankam, hatte [illegible]

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

auf der ganzen Fahrt über den Atlantischen Ozean mit denkbar ungünstigem Wetter zu kämpfen. Am dritten Tage der Fahrt setzten Orkane ein, die bis zur englischen Küste anhielten. Die Windstärke betrug zuweilen über hundert Meilen stündlich. Die Berengaria war genötigt, ihre Geschwindigkeit auf acht Knoten herabzusetzen, während die Scutigiert nur mit neun Knoten lief.

**London**, 25. Okt. Nach Meldungen aus Bassorah sind bei der Wirbelsturmkatastrophe im Persischen Golf bei Bahrein und Hendscham etwa 7000 Perlfischer ertrunken. Unmittelbar vor Ausbruch des Wirbelsturmes wurden die Inseln Hendscham und Tamb von einem heftigen Seebeben heimgesucht. Gleichzeitig mit der durch das Seebeben hervorgerufenen Flutwelle setzte der Wirbelsturm ein. Die britischen Kanonenboote, die die Perlfischer überwachten, versuchten die Ertrinkenden zu retten, mußten sich jedoch vor dem Sturm in den Windschutz der Inseln retten.

**Landesversammlung der sozialdemokratischen Partei Württembergs und Hohenzollerns.**

**Stuttgart**, 25. Oktbr. Am Samstag und Sonntag fand in Stuttgart die Landesversammlung der sozialdemokratischen Partei statt. Der Samstag nachmittag war in erster Linie geschäftlichen Dingen gewidmet. Den Bericht des Landesvorstands erstattete der Vorsitzende E. Roßmann; außerdem nannten die sozialdemokratische Bildungsarbeit und das Verhältnis zu den Gewerkschaften zur Sprache. Der Sonntag brachte die Hauptreferate über die Reichs- und Landespolitik. Als Vertreter des Reichsausschusses war Reichstagsabgeordneter Dr. Moses erschienen. Auch die bayerische Sozialdemokratie hatte je einen Vertreter aus München und Nürnberg entsandt. Ueber die politische Lage im Reich sprach der Reichstagsabgeordnete Keil. Er führte u. a. aus: Man kann nicht sagen, daß der Vertrag von Locarno nur zustande gekommen sei, weil die Deutschnationalen mitregierten, sondern trotzdem sie in der Regierung sitzen. Des „Unannehmbar" der Deutschnationalen kann man nicht ernst nehmen. Allerdings geht es diesmal mit einem Umfall von nur 50 Prozent der Deutschnationalen wie beim Dawesabkommen nicht mehr. Die sozialdemokratische Partei wird nicht gestatten, daß die Deutschnationalen gleichzeitig Regierungspartei und Opposition verkörpern. Sollten sie wider Erwarten auf ihrem ablehnenden Standpunkt verharren, so müßte zur Ratifizierung eine Regierung geschaffen werden, die von der Welt ernst genommen wird. Eine Ablehnung des Vertrags von Locarno wäre ein Verbrechen, das nur im Weltkrieg ein Gegenstück fände. Was die Handelspolitik anbelangt, fordert die Sozialdemokratie den freien Warenverkehr in der Welt, auch mit Rußland. Die Steuergesetzgebung bekundet einen übertriebenen Erfüllungseifer der Entente gegenüber. Der Reichsfinanzminister treibt eine Politik der Geldansammlung zur Zahlung der künftigen Entschädigungen, obwohl selbst der Dawesplan zwei Jahre Schonfrist für Deutschland für nötig hielt. Landtagsabgeordneter Pflüger erstattete hierauf den Bericht der Landtagsfraktion. Die Regierung Bazille stehe, wenigstens was die deutschnationalen Mitglieder anbelange, innerlich nicht auf dem Boden der Verfassung. Wer an einen Preisabbau glaube, werde der Genarrte sein, habe doch die Regierung im Landtag erklärt, daß sie auf die Preisgestaltung keinen Einfluß habe. Eine ähnliche Bewandtnis habe es mit den Sparmaßnahmen der Regierung. Der Abbau der Oberämter ist unterblieben. Der Landtag werde von der Rechtshälfte der Regierung als überflüssig betrachtet, so seien z. B. 50 000 Mark zur Ausbesserung des Landtags ausgegeben worden, ohne daß der Landtag überhaupt gefragt worden sei. Die Abwälzung der Schullasten auf die Gemeinden sei eine kulturelle Untat und namentlich gegen die Volksschule gerichtet. Das letzte Referat befaßte sich mit den bevorstehenden Gemeinderatswahlen über die Gemeinderat Winker Richtlinien gab. Nach Vornahme der Wahlen zum Landesvorstand, die keine nennenswerten Veränderungen brachten, schloß der Vorsitzende E. Roßmann die Tagung.

## Die badische Landtagswahl.

**Karlsruhe**, 25. Oktbr. In Baden fanden heute die Wahlen zum Landtag statt. Wie schon aus dem Besuch der Wahlversammlungen zu schließen war, blieb die Wahlbeteiligung nur sehr mäßig. Bis zur Mittagsstunde hatten in Karlsruhe noch nicht einmal 35 Prozent der Wahlberechtigten abgestimmt. In den ersten Nachmittagsstunden wurde dann die Wahlbeteiligung etwas stärker. Nach den neuesten Meldungen zeitigten die Wahlen eine bürgerliche Mehrheit.

**1. Wahlkreis Konstanz—Villingen (Gesamtergebnis).**

Zentrum 46 549 St., 4 Abgeordnete (bisher 5). Sozialdemokraten 11 325 St., 1 Abg. (bisher 1). Demokraten 9694 St., 0 Abg. (bisher 1). Rechtsblock 4349 St., 0 Abg. (bisher 0). Deutsche Volkspartei 4270 St. Kommunisten 3806 St. Wirtschaftl. Vereinigung 2416 St. Deutsch-Völkische Freiheitsbewegung 772 St. Badischer Pächter- und Kleinbauernverband 347 St. Nat.-Sozialistische Arbeiter-(Hitler-)Partei 409 St.

**3. Wahlkreis Freiburg (Gesamtergebnis).**

Zentrum 39 807 St., 3 Abgeordnete (bisher 5). Sozialdemokraten 13 457 St., 1 Abg. (bisher 1). Demokraten 6313 St., 0 Abg. Rechtsblock 9381 St., 0 Abg. (bisher 1). Deutsche Volkspartei 5994 St., 0 Abg. Kommunisten 1975 St. Wirtschaftliche Vereinigung 3779 St. Deutsche Aufwertungspartei 728 St. Badischer Pächter- und Kleinbauernverband 356 St. Nat.-Sozialistische Arbeiter-(Hitler-)Partei 500 St.

**5. Landtagswahlkreis Karlsruhe.**

Zentr. 39 779 (7. Dez. 24 47 505) [30. Okt. 45 084], Soz. 47 282 (55 695) [57 557], Deutschdem. 11 994 (17 040) [17 208], Bad. Rechtsblock (Dn. Vp., Landbund) 20 043 (40 538) [36 062], D. Vp. 23 336 (32 848) [14 703], Komm. 11 243 (14 411) [8555], Wirtsch. Ver. des bad. Mittelstds. 5970 (3942) [3038], Deutschvölk. Freiheitsbewegung (Aufwertgsp.) 1789 (1273) [—], Deutsche Aufwertungs- und Aufbaupartei 1387 (—) [—], Bad. Pächter- und Kleinbauernverband 353 (—) [—], Nationalsoz. dtsch. Arb.-(Hitler-)Partei 2925 (4737) [—].

Danach erhält das Zentrum drei Mandate. Bisher hatte es deren vier: Dr. Köhler, Ziegelmeyer, Frau Siebert u. Wiedemann. Nun sind gewählt Dr. Köhler, Heinzmann und Frau Siebert. Die Sozialdemokraten erhalten vier Sitze. Bisher hatten sie fünf Abgeordnete: Marum, Graf, Frau Fischer, Kurz und Horter. Nun sind gewählt Marum, Graf, Frau Fischer und Kurz. Die Demokraten hatten bisher einen Abgeordneten Dr. Hummel. Nun ist Dr. Glockner gewählt. Die Deutsche Volkspartei erhält zwei Sitze. Gegenüber den letzten Wahlen hat sie ein Mandat gewonnen. Bisheriger Vertreter war Wilser. Nun sind gewählt Wilser und Oberregierungsrat Bauer. Der Rechtsblock erhält zwei Abgeordnete. Bisher hatte er drei: D. Mayer, Habermehl und Schmidt. Nun sind gewählt: D. Mayer und Habermehl. Die Kommunisten erhalten einen Sitz und zwar Georg Lechleiter-Mannheim, der im Zuchthaus in Bruchsal eine längere Freiheitsstrafe verbüßt. Die übrigen Gruppen erhalten kein Mandat.

**7. Wahlkreis Heidelberg—Mosbach (Gesamtergebnis).**

Zentrum 50 654 Stimmen, 5 Abgeordnete (bisher 5), gewählt Dr. Schofer, Schneider, Sack, Hartmann und Heck. Sozialdemokraten 19 638 St., 1 Abg. (bisher 2), gewählt Maier, Emil. Deutsche demokratische Partei 12 300 St., 1 Abg. (bisher 1), gewählt Hofheinz. Rechtsblock 26 396 St., 2 Abg. (bisher 3 Abg.), gewählt Dr. P. Schmitthenner und Gebhard. Deutsche Volkspartei 9707 St., kein Abg. (bisher kein Abg.). Kommunistische Partei 5732 St., kein Abg. (bisher kein Abg.). Wirtschaftliche Vereinigung 1346 St., kein Abg. (bisher kein Abg.). Deutsche Völkische Freiheitsbewegung 678 St., Deutsche Aufwertungspartei 805 St., Badischer Pächter- und Kleinbauernverband 295 St., Nat.-Sozialistische Arbeiter-(Hitler-)Partei 1729 St. Von diesen Gruppen erhält keine einen Abgeordneten.

**Mannheim**, 26. Okt. Zentr. 23 379, Soz. 41 447, Deutschdem. 10 508, Rechtsblock 9417, D. Vp. 18 634, Komm. 16 416, Wirtschaftl. Vereinigung 4536, Aufwertungspartei 1611, Bad. Pächter 2044, Nat.-Soz. 449.

**Endgültiges Landtagswahlergebnis in Baden.**

**Karlsruhe**, 26. Okt. Nach dem Ergebnis der gestrigen Landtagswahlen wird der künftige Landtag 72 Abgeordnete zählen (bisher 80). Es entfallen auf das Zentrum 28 Sitze, Sozialdemokraten 16, Demokraten 6, Rechtsblock 9, D. Volkspartei 7, Kommunisten 4, Wirt. Ver. 2. — Im letzten Landtag entfielen auf das Ztr. 34 Sitze, Soz. 21, Dem. 7, Rechtsblock (Dn. und Landbund) 14, D.Vp. 5, Komm. 4, Wirt. Ver. 1, sodaß das Ztr. 6 Sitze, Soz. 5, Dem. 1, Rechtsblock 5 Sitze verloren, während die D.Vp. einen Gewinn von 2 Sitzen und die Wirt. Ver. einen solchen von 1 Sitz zu verzeichnen haben. Insgesamt wurden gestern im ganzen Lande 770 041 gültige Stimmen abgegeben und gegen 901 670 bei der Wahl im März 1921. Davon erhielten das Ztr. 283 404 (341 438), Soz. 160 533 (231 613), Dem. 66 842 (76 254), Rechtsbl. 73 727 (151 125), D.Vp. 72 882 (54 426), Komm. 47 304 (35 575), Wirt. Ver. 22 858 (11 429). Die Splitterparteien erhielten Deutsch-Völk. Freihep. 6 590, Deutsche Aufwertungspartei 4 146 und Pächterverband 2829 und die Nationalsoz. 8896.

**Schlägerei anläßlich der Berliner Stadtverordnetenwahlen.**

**Berlin**, 25. Oktbr. Am Kurfürstendamm in der Nähe der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche entspann sich heute nachmittag zwischen Anhängern der Deutschnationalen Volkspartei und Mitgliedern der Kommunistischen Partei bzw. des Reichsbanners eine blutige Schlägerei, in deren Verlauf eine große Anzahl von Personen durch Steinwürfe und Stockschläge erheblich verletzt wurde. Bisher wurden vier Deutschnationale als schwer verletzt angegeben. Hiezu wird noch gemeldet: Wenige Minuten nach 5 Uhr fuhr ein Lastkraftwagen, der mit Anhängern der Deutschnationalen Volkspartei besetzt war, den Kurfürstendamm entlang und begegnete kurz vor der Joachimstaler Straße vor dem Hause Nr. 12 drei anderen Autos, die mit Mitgliedern der kommunistischen Partei bzw. des Reichsbanners besetzt waren. Nach den üblichen Beschimpfungen verfolgten die Kraftwagen der Kommunisten das Auto der Deutschnationalen. Beide hielten an und es entspann sich eine blutige Schlägerei, die etwa 15 Minuten andauerte. Die Demonstranten schlugen mit Pflastersteinen, Lysol- und Salmiakflaschen aufeinander los, sodaß eine ganze Anzahl Personen im Gesicht teilweise schwere Verletzungen erlitten. Vier Deutschnationale wurden schwer verletzt, weitere sechs Personen durch Glassplitter und Steinwürfe leichter verwundet. Die polizeilichen Ermittlungen sind noch nicht abgeschlossen. Ob die Kommunisten Verletzte in ihren Reihen hatten, ließ sich bisher noch nicht feststellen.

**Demission der Minister Schiele, Neuhaus und v. Schlieben.**

**Berlin, 25. Okt. In der heutigen Fraktionssitzung der Deutschnationalen Volkspartei wurde nach sehr kurzer Aussprache beschlossen: Im Verfolg des Beschlusses der Reichstagsfraktion am 21. 10. und des Parteivorstandes und der Landesvorsitzenden der Deutschnationalen Volkspartei vom 23. 10 billigte die Fraktion den Entschluß der Minister Schiele, Neuhaus und v. Schlieben, noch heute durch den Reichskanzler ihre Entlassung nachzusuchen.**

Wie die Telegraphenunion erfährt, waren zu der Fraktionssitzung der Deutschnationalen auch Vertreter aus Baden, aus Rheinland-Westfalen und aus Württemberg erschienen. Im weiteren Verlauf der Beratungen wurde dem Fraktionsvorstand das Vertrauen der Fraktion ausgesprochen.

**Dittmanns Gegenwehr im Dolchstoß-Prozeß.**

**Berlin**, 25. Oktbr. Der sozialdemokratische Abgeordnete Wilhelm Dittmann hat in den Zeugenaussagen in dem Münchener Dolchstoß-Prozeß in den letzten Tagen eine nicht unbeträchtliche Rolle gespielt. Herr Dittmann setzt sich nun im „Vorwärts" zur Wehr. Er behauptet, daß die früheren Marine- und Gerichtsoffiziere, die in München als Zeugen vernommen wurden, sich auf Material haben stützen können, das ihnen von der Marineleitung zugeführt worden ist, nachdem es bisher dem parlamentarischen Untersuchungsausschuß und dem Reichstag selbst als geheim bezeichnet worden war. Auch die Artikel der Dolchstoßhetze bestanden zu einem großen Teil aus Auszügen aus einer Marinedenkschrift, die von der Marineleitung dem Untersuchungsausschuß unterbreitet und bis heute noch als vertraulich behandelt worden war. Herr Dittmann hatte diese Denkschrift im Untersuchungsausschuß als tendenziöses Machwerk bezeichnet. Da er vom Ausschuß mit einem Gegenreferat beauftragt worden war, hatte zu diesem Zweck der Ausschuß die einschlägigen Akten der Marine und des Reichsgerichts eingefordert und Herr Dittmann hätte sie auch bereits dort bearbeitet; aber während der Reichstagsferien seien die Akten von der Marineleitung für einige Wochen zurückerbeten worden. Nun zeigte sich, daß sie den früheren Marineoffizieren für den Münchener Prozeß zur Verfügung gestellt worden waren. Dittmann wird sein Referat in dem Untersuchungsausschuß nach dem Wiederzusammentritt des Reichstages halten.

**Völliger Verzicht Polens auf das Ausweisungsrecht.**

**Berlin**, 25. Oktbr. Die Morgenblätter melden aus Warschau: Die Lage der deutschen Optanten in Polen, wie sie einerseits durch das Versprechen des Außenministers, des Grafen Skrzynski, ab 1. November auf Optantenausweisungen zu verzichten, andererseits durch den Widerstand gewisser nationaldemokratischer Kreise geschaffen wird, ist nach den heutigen Aeußerungen der „Gazeta Poranna" und „Warszawska" folgende: Die polnische Regierung hat tatsächlich auf die Ausübung des Ausweisungsrechtes der deutschen Optanten endgültig verzichtet, und wie hier in Erfahrung gebracht werden konnte, auch schon die entsprechende Verfügung vorbereitet. Es erübrigt sich, darauf hinzuweisen, daß sich der Verzicht der polnischen Regierung auch auf die deutschen Optanten erstreckt, die schon am 1. August 1925 das Land hätten verlassen sollen, sich aber noch in Polen aufhalten.

**Rede Caillaux' in Chateau du Loire.**

**Paris**, 26. Oktbr. Finanzminister Caillaux hat heute in Chateau du Loire (Dep. Sarthe) eine Rede gehalten, in der er sich über die Finanzlage Frankreichs aussprach. Der Gesamtbetrag der französischen inneren Schuld sei auf 300 Milliarden Francs zu veranschlagen. Hierzu komme die außerordentlich beträchtliche äußere Schuld, deren Höhe er kaum zu schätzen wage. Diese rühre her aus den Anleihen, die die Alliierten während des Krieges gewährt hätten. Zu alledem müsse man noch für die Zwecke des Wiederaufbaus in den kommenden Jahren etwa 15 bis 20 Milliarden hinzurechnen. Da ein Appell an den Kredit unvermeidlich sei, dürfe in Frankreich nichts unternommen werden, was geeignet sei, die Emissionen, zu denen man schreiten müsse, zu schädigen. Es sei sehr leicht gewesen, immer zu schreien: „Deutschland werde zahlen". Unter dieser Formel niederer Demagogie habe man von allen Seiten Geld geliehen. Man habe in das Publikum gedrucktes Papier geworfen, ohne daran zu denken, daß das nicht bis ins Unendliche fortgesetzt werden könne. Caillaux versprach dann die Finanzmaßnahmen, die er im Parlament dieses Jahr vorgeschlagen habe und die in Aussicht genommen worden seien. Er würde sich, so betonte Caillaux, nicht zu Maßnahmen hergeben, die geeignet seien, den Kredit Frankreichs zu erschüttern. Der Finanzminister forderte am Schluß seiner Rede progressive Steuern, damit der Reichtum stark belastet werde. Den Luxus müsse man rücksichtslos besteuern. Es müßten Sondersteuern eingeführt werden und zwar derart, daß Steuerhinterziehung unmöglich gemacht werde. Nicht in wenigen Monaten könne die Unordnung beseitigt werden, die man lange Jahre hindurch geduldet habe. Man brauche Zeit und Geduld.

**Zur bevorstehenden Räumung Kölns.**

**London**, 25. Oktbr. Der britischen Rheinarmee sind Befehle erteilt worden, sich auf eine baldige Räumung Kölns vorzubereiten. Es wird erwartet, daß, obgleich noch gewisse untergeordnete Differenzen geregelt werden müssen, die Alliierten diese Woche erklären werden, daß die deutsche Abrüstung so gut wie beendet ist. Es besteht der Wunsch auf Seiten der britischen Regierung, daß in Anbetracht des gegenseitigen Wohlwollens, das auf der Locarno-Konferenz geschaffen wurde, die Stellung Luthers und Stresemanns nicht durch ein Uebermaß von Genauigkeit von Seiten der alliierten Kriegsämter zu schwierig gestaltet wird. Sollten die Franzosen dieser Ansicht zustimmen, so wird die Botschafterkonferenz vielleicht eine Erklärung veröffentlichen dahingehend, daß die deutsche Abrüstung, obgleich vielleicht noch nicht ganz vollständig, so doch soweit fortgeschritten ist, daß die Konferenz in den Stand gesetzt wird, die baldige Räumung der Kölner Zone zu sanktionieren.

**Verschärfung des griechisch-bulgarischen Konfliktes?**

**Sofia**, 25. Oktbr. Die bulgarische Telegraphenagentur berichtet: Die griechische Artillerie beschießt seit heute morgen die Orte Piperitza und Pertovo. Man meldet bereits zahlreiche Tote und Verletzte unter der Bevölkerung. Die griechischen Truppen fahren fort, weitere Stellungen auf dem bulgarischen Gebiete zu besetzen. Es besteht nicht das geringste Zeichen, daß sie einen Rückzug beabsichtigen.

**Die Fabel von der Ameise und der Grille**

enthält eine beherzigenswerte Lebensregel, spare in der Zeit, so hast Du in der Not. Aber sparen in dieser wirtschaftlich so schlechten Zeit ist eine schwere Aufgabe, die mancher Hausfrau unmöglich erscheint. Hier hilft die **Feinkostmargarine Schwan im Blauband**, deren billiger Preis es jeder Hausfrau ermöglicht, erhebliche Ersparnisse zu machen. Ueberall dort, wo bisher Butter verwendet wurde, nicht nur beim Kochen, Braten und Backen, sondern auch beim Streichen des Brotes, kann Blauband-Margarine gebraucht werden. Die Wissenschaft hat festgestellt, daß gute, frische Margarine ebenso nahrhaft ist wie Butter, und selbst ein großer Feinschmecker wird zwischen Butter und frisch gekirnter Blauband-Margarine keinen Unterschied feststellen können.

## Vermischtes.

**Großer Viehschaden.** Die Witwe des Wagnermeisters Franz Göggel in Gammertingen begab sich mit ihrem schweren Zugochsengespann zum Ackern und ließ, während sie und ihre Kinder einen Kleeschnitt umwendeten, die Ochsen weiden. Nach kurzer Zeit fielen beide Tiere um und waren verendet. Der Frau waren am letzten Trochtelfinger Markt 1150 Mark für die Stiere geboten worden. Der Unfall ist eine Warnung für andere, mit der Fütterung von Grünfutter im Herbst vorsichtig zu sein.

**Sechs Monate Gefängnis wegen Motorradraserei.** Das Amtsgericht Groß-Gerau verurteilte einen Motorradfahrer von Rüsselsheim, der am 19. Juli den Polizeiwachtmeister Warschau aus Frankfurt a. M. mit seinem Motorrad beim Vorbeifahren streifte und zu Fall brachte, sodaß Warschau erhebliche Verletzungen des linken Schultergelenks und starke Hautschürfungen an Armen und Beinen davontrug, zu sechs Monaten Gefängnis. Durch die Zeugenaussagen wurde festgestellt, daß der Angeklagte falsch überholt hat und in einem Moment, als der Polizeiwachtmeister Warschau mit seinem Kleinkraftrad mit einem Lastkraftwagen auf gleicher Höhe war, mit einer Geschwindigkeit von ungefähr 60 Kilometer zwischen den beiden


Herrenalb.

**Zu verkaufen**

wegen Wegzug:

Ca. 20 Zentner gut eingebrachtes **Ackerheu und Oehmd**, 20—25 Zentner **Kartoffeln**, 2 **Mostfässer**, 165 und 235 Ltr. haltend, eine bereits neue **Krautstande** für 2 Ztr. und 2 Stück schöne **Ziegen**.

**Karl Kull**, Friseur.

**Wer**

etwas zu kaufen sucht,
etwas zu verkaufen hat,
eine Stelle sucht,
eine Stelle zu vergeben hat,
etwas zu vermieten hat,
etwas zu mieten sucht

inseriert am erfolgreichsten u. billigsten im

**„Enztäler"**

**Die Postbezieher**

des **„Enztäler"** werden gebeten, die Bestellung für den Monat **November** an der Hand des untenstehenden Bezugsscheines rechtzeitig **zu erneuern.**

Unfrankiert in den nächsten Briefkasten werfen.

An die

**Postanstalt**

Ich bestelle hiermit den

**„Enztäler"**

für den

**Monat November**

und bitte, den Bezugspreis durch den Briefträger bei mir erheben zu lassen.

Name

Wohnort

Straße und Hausnummer

**Ständiges Inserieren führt zum Erfolg!**


LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

hindurchrasen wollte. Hierbei erfaßte er den Polizeiwachtmeister und schleuderte denselben von seinem Motorrad, so daß er im Bogen in den Chausseegraben flog. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft hatte eine Gefängnisstrafe von neun Monaten beantragt.

**Zum Kapitel „Preisabbau".** In der Zeit des „allgemeinen Preisabbaues" dürfte folgende Mitteilung aus Wiesbaden interessieren: Die Schülerinnen der hiesigen Frauenarbeitsschule und des Lyceums I und II haben für das Formular zum Herbstzeugnis der Papierverteuerung wegen je 25 Pfg. zahlen müssen. Das Formular bestand aus einem einfachen Blatt Papier, auf dem die verschiedenen Lehrfächer angegeben waren, Wert 2 Pfg.

**Der Wettstreit um die Kaiserkette.** Der Kaiserketten-Wettstreit wird erneut aufgerollt und in einer Besprechung einer Anzahl der am letzten Kaiserwettsingen beteiligten Gesangvereine durchberaten werden. Wie bekannt, haben der Kölner Männergesangverein und der Berliner Lehrergesangverein je zweimal die Kette errungen. Letzterer Verein hat sich nach der Revolution an den früheren Kaiser gewandt und ihn gebeten, wie es mit der von ihm gestifteten Kaiserkette gehalten werden solle. Daraufhin ist dem Verein die Mitteilung geworden, daß er so lange im Besitz der Kaiserkette verbleibe, bis dereinst wieder zu einem Wettsingen um die Kette aufgerufen würde. Mit diesem Bescheid will sich eine Anzahl rheinischer Gesangvereine nicht zufrieden geben und in einer in den nächsten Tagen in München-Gladbach stattfindenden Versammlung einen Beschluß darüber herbeiführen, wer als der Eigentümer der Kette anzusprechen ist, und ob nicht wieder ein Wettstreit veranstaltet werden soll, bei dem endgültig eine Klärung herbeigeführt wird.

## Handel und Verkehr.

**Stuttgart,** 24. Okt. (Obst- und Gemüsegroßmarkt). Edeläpfel 25—35, Tafeläpfel 15—25, Schüttel-, Fall- und Mostäpfel: 7—10, Tafelbirnen 20—40, Tafeltrauben 25—35, Quitten 15—22, Walnüsse 30 bis 40, Kartoffeln 3,5—4, Endiviensalat 8—15, Wirsing (Köhlkraut) 5—6, Filderkraut 2,5—3, Weißkraut rund 3—4, Rotkraut 5—7, Blumenkohl 20—70, Rosenkohl 20—30, Rote Rüben 5—7, Gelbe Rüben 6 bis 7, Karotten runde 8—12, Zwiebel 8—10, Rettiche 3—6, Sellerie 10—25, Tomaten 15—20, Spinat 15—20, Mangold 10—15.

**Ulm,** 23. Okt. (Südd. Wollauktion.) Auf der Ulmer Auktion gelangten ungefähr 600 Lose mit insgesamt 9000 Ztr. Rückenwäsche und Schweißwolle zur Versteigerung. Die Preise lagen etwa 5—7 Prozent über den Preisen der Septemberauktion. Sie bewegten sich für Rückenwäsche von 220—250 Mark und für Schweißwollen von 100 bis 140 Mark pro Ztr.

**Der Weinherbst.** Die Weinernte ist nun an vielen Orten schon beendet oder dem Ende nahe. Das Hinausschieben der Lese hat dem Ausreifen der Trauben und der Qualität zweifellos noch sehr genützt. Das Geschäft nimmt im allgemeinen einen befriedigenden Verlauf. Die Weingärtner sehen sich in ihren Hoffnungen, zu denen ja der Sommer vollauf berechtigte, allerdings getäuscht. Aber sie können sich damit trösten, daß auch dem Weintrinker viele Felle davongeschwommen oder, wie man so sagt, reichlich Wasser in den Wein gegossen worden ist. Dem 1921er, mit dessen Wiederkehr man im Sommer gerechnet hatte, kommt der Neue entfernt nicht gleich. Er gehört nicht zu denen, die den stärksten Mann so leicht umwerfen. Der Ernst der Lage des Weingärtners zeigt sich auch darin, daß die vor dem Kriege übliche frohgemute und bisweilen ausgelassene Stimmung bei Winzern und Winzerinnen nicht mehr aufkommt. Immerhin können die Weingärtner, wenn auch das Quantum hinter den Erwartungen zurückbleibt und die Qualität nur an den 1921er herankommt, wenigstens mit den Preisen zufrieden sein. In Fellbach ist fast alles verkauft und zwar für 270—300 Mark im Mittelfeld und 360—400 Mark für Bregwein. Dürrenzimmern erzielte 280 M., ebenso Nordheim, Neutlingen 250—260 M., Sulzgries 300 M., Schwaigern 280 bis 300 M., Neckarsulm 260—270 M., Erlenbach 270 bis 285 M., Höpfigheim 190—200 M. Die Versteigerung der Weingärtnergesellschaft in Mundelsheim, wo der berühmte Käsberger wächst, ergab durchschnittlich für den Eimer 405 M. Die Weinversteigerung in Ingelfingen erzielte 111—120 Mark für das Hektoliter, diejenige in Criesbach 115—121 M. für das Hektoliter. In Weinsberg finden die Versteigerungen der beiden Genossenschaften am 28. Oktober statt. In Unterriexingen wurden bei der Weinversteigerung der Gräfl. Leutrum'schen Gutsherrschaft 450 M. für den Eimer bezahlt. Stockheim hatte Verkäufe zu 300 M., Flein solche für Rotwein zu 340—350 M., für Weißwein und Riesling von 310 M. an aufwärts. In Willsbach wurden bezahlt 210 bis 220 M., in Sülzbach 240 M. für den Eimer.


**Allgemeine Ortskrankenkasse Neuenbürg.**

**Bekanntmachung,**

**betr. Befreiung der Dienstboten und Lehrlinge von den Beiträgen zur Erwerbslosenfürsorge.**

Nach der Verordnung des Württ. Arbeitsministeriums vom 28. 9. 1925 — Staatsanzeiger Nr. 227 — **sind ab 2. November 1925 die Dienstboten** (Hausgehilfen und ländliches Gesinde) nicht mehr wie bisher ohne weiteres von der Bezahlung der Erwerbslosenversicherungsbeiträge befreit, sondern es ist jeweils gleichzeitig mit der Anmeldung zur Krankenversicherung eine besondere **Anzeige** zu erstatten. Diese Anzeige ist auch für **Lehrlinge**, die beim Bestehen eines schriftlichen Lehrvertrags von mindestens 2jähriger Dauer beitragsfrei sind, vorzulegen. Geschieht dies nicht, so müssen Erwerbslosenversicherungsbeiträge bezahlt werden.

Der Befreiungsantrag ist auf der Rückseite der Anmeldungsformulare zur Krankenkasse aufgedruckt und ist sowohl vom Arbeitgeber als dem Arbeitnehmer zu unterschreiben.

**Neuenbürg,** den 24. Oktober 1925.

**Die Kassenverwaltung:**
Dobernek.


**Arnbach,** den 26. Oktober 1925.

**Todes-Anzeige.**

Tiefbetrübt geben wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Gatte, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel

**Gottfried Allion,**
**Schmiedmeister,**

uns am Samstag abend ¾6 Uhr im Alter von 44 Jahren nach kurzem, schweren, mit großer Geduld ertragenem Leiden entrissen wurde.

In tiefem Leid:
**Pauline Allion,** geb. Hermann,
**mit ihren 4 Kindern.**

Beerdigung am Dienstag den 27. Oktober, nachmittags 3 Uhr.


**Neuenbürg.**

**Geschäfts-Empfehlung.**

Einer werten Einwohnerschaft gebe ich bekannt, daß ich ein

**Milch-Geschäft**

eröffnet habe und bitte, mein Unternehmen unterstützen zu wollen. **Die Milch wird ins Haus geliefert.**

**Emil Koch.**

**Zentral-Heizungen**

**Warmwasser-, Niederdruck-, Trocken-Anlagen,**
**Gewächshaus-Heizungen,**
**Bade- und Wäscherei-Einrichtungen,**
**Umbau veralteter nicht mehr richtig gehender Anlagen.**

**W. Wackenhuth, Calw,**
**Fernsprecher 142.**

**Samt**
**die große Mode!**

Empfehle erstklassigen **Kleidervelvet** in schwarz und farbig, Druck und Tropfen, echt, 70 cm breit, zu **9.50 Mark.**

**A. Maischhofer, Pforzheim,** Bahnhofstr. 3.

**Elektrotechnische Firma** sucht an allen Plätzen

**tüchtige Vertreter und Aquisiteure**

mit guten Beziehungen zu Landwirtschaft und Handwerk. Branchekenntnisse nicht erforderlich, da Einarbeitung erfolgt.

Angebote unter Chiffre M. S. Nr. 100 an die Enztäler-Geschäftsstelle.

**Forstamt Herrenalb.**

**Schichtderbholz-Verkauf**

**am Freitag den 30. Oktober 1925,** vormittags 10 Uhr, in Herrenalb im Rathaus aus Staatswald Stierkopf, Unt. Herrlingshalde, Stechlaubbrunnen, Windplatte, Ob. Hirschgrasloch, Roßkopf, Unt. Maienberg, Scheidholz Forstei Bernbach und Rutensol:

Rm.: 7 Lä.-Stempel; Anbruch: 28 Ei., 10 übriges Laubholz. 528 Nadelholz.

Los-Verzeichnisse durch das Forstamt.

Neuenbürg.
Möbliertes, heizbares

**Zimmer**

in schöner Lage sofort oder später zu vermieten.

Zu erfragen in der „Enztäler"-Geschäftsstelle.

**Oberamtsstadt Neuenbürg.**

**Sitzung d. Gemeinderats**
**am Dienstag den 27. Oktbr., abends 8 Uhr.**

Tages-Ordnung:
1. Rechtssache Mayer gegen Höhn.
2. Bausachen.
3. Sonstiges.

Stadtschultheiß Knodel.

Schwann.

**Obstbäume,**

**Kern- u. Steinobstbäume**

in Hoch- und Halbstämmen, sowie Pyramiden und Busch empfiehlt in schöner Ware

**Carl Gentner,**
Handelsgärtnerei, Baumschulen und Samenhandlung.

**Für Kinder**
**ist die beste Seife**
**Steckenpferd Buttermilch-Seife**

Carl Mahler, Seife-Fabrik, Ad. Lustnauer Nachf. Neuenbürg.

Birkenfeld.
Wir empfehlen unsern

**Lastkraftwagen**

(Ladegewicht 100 Ztr.) für Fuhren jeder Art.

**Gebr. Maueval,**
Telefon-Amt Pforzheim Nr. 64.

**Cognac**

per ½ Liter **Mark 2.40,**

**21er Dürkheimer Feuerberg**

per ½ Flasche **Mark 2.–.**

**Friedrich Knöller,**
**Hösen.**


## Vom Glück vergessen.

Roman von **Fr. Lehne.**

25. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Sie sah Tränen in seinen schönen, schwermütigen Zigeueraugen blinken. Das entwaffnete sie ganz.

Ach, Malte, so eilig ist's ja nicht! Ich weiß, daß du die ganze Summe so schnell nicht auftreiben kannst — aber entbehren kann ich das Geld doch nicht — —" leise, stockend, wie sich entschuldigend, sagte sie diese letzten Worte.

„Das wird auch nicht sein — ich sorge dafür! Schon in dem Gedanken an Gwendoline, die dir sicher Vorwürfe gemacht haben wird!" Etwas Lauerndes lag in dieser Bemerkung.

„Wider Erwarten hat sie nichts gesagt! Malte, sie leidet auch darunter," flüsterte die Baronin.

„Sie wird schon nicht zu kurz kommen! Das lasse meine Sorge sein! — Ich habe mein Aeußerstes versucht, Mamachen — aber das ist mir fehlgeschlagen —" traurig blickte er vor sich hin. „Mutter, du weißt, wie sehr ich meine Freiheit noch schätze — ich fühle mich zu etwas Großem berufen — lasse es dir gestehen, wenn auch Line mich für einen Tagedieb hält, ich weiß es besser — kann ich aber darüber sprechen? Nächtelang sitze ich an meinem Schreibtisch — ein Schauspiel hart seiner Vollendung. Und dennoch, meine Freiheit, meine Zukunftspläne wollte ich aufgeben, wollte der Sklave eines Weibes werden — um dich, um Line zufrieden zu stellen, der ewigen Vorwürfe müde —! Doch ich bin verschmäht — —"

Malte war ein guter Schauspieler und seiner Wirkung auf die Mutter sicher. Frau von Reinhardt lauschte beinahe andächtig seinen hochtrabenden, pathetischen Worten.

„Malte, mein lieber Sohn — wer?" kam es da bang von ihren Lippen.

„Wer? Mamachen, du fragst noch —! Blanka! Du selbst hattest mir doch diesen Weg gewiesen, und deinem Drängen folgte ich. Gestern war es! Wie hatte ich mir ausgemalt, für dich zu sorgen, dir dein Leben gemütlich zu gestalten! Du solltest bei mir — bei uns bleiben — und ein einziges Wort hat all meine Hoffnungen vernichtet, mich in schwere Sorgen gestürzt, mir meine Arbeitsfreudigkeit genommen! — Meine liebe Mutter — nun muß ich morgen von neuem herumlaufen, mich um das Geld bemühen —" es war ihm gelungen, seinen Augen Tränen zu erpressen.

Mit großen traurigen Augen starrte die Baronin vor sich hin.

„Eine liebe Hoffnung ist mir zerstört! Blanka — deine Frau —! Wenn das geworden wäre — aus allen Sorgen wären wir heraus!"

„Es ist doch nun aber nicht! Ja, ich wünschte es auch — wegen Line besonders! Deren Schuldner zu sein, drückt mich am meisten — ich mag ihr nicht mehr verpflichtet sein! Ich habe noch einen anderen Plan, doch darf ich vorläufig nicht darüber sprechen — — habe noch ein wenig Geduld mit deinem großen, unnützen Jungen —" er legte seine Wange schmeichelnd an die der Mutter.

„Ich weiß, du wirst mir das Geld bringen — sorge dich nicht allzusehr! Line macht doch bald ihr Examen und wird zum Herbste angestellt, und bis dahin helfen wir uns schon durch! Ich habe ja noch die sehr wertvolle Brillantbrosche — und wenn Line mit Hanna verreist ist, könnte ich ja auch ein Zimmer vermieten — —" sie sah seine betrübte Miene, hörte sein Seufzen.

„Nimm dir das mit Blanka nicht zu sehr zu Herzen — sie ist so launenhaft und verwöhnt — wer weiß, ob sie dich so gut verstanden hätte —"

„Mich versteht keiner — nur du, Mamachen —" er küßte ihre welken Hände.

Sie streichelte ihn, sprach ihm gut zu, sie wollte ihn wieder fröhlich sehen, ihn lachen hören! Er war ihr Sonnenschein, dessen kärgliche Zärtlichkeiten ihr so unendlich wohl taten. — Mit abgöttischer Liebe hing sie an dem Sohn — er war ihr alles — sie lebte nur für ihn; ohne Besinnen hätte sie ihm alles opfern können!

Neuntes Kapitel.

Eilig zogen die Wolken ins Tal; wie dichte Schleier hingen sie herab, daß die Berge ganz verdeckt waren. Die großen, ernsten Tannen hoben sich scharf umrissen mit jedem Ast, mit jedem Zweiglein von dem grauen, undurchdringlichen Hintergrunde ab, der nichts von der Pracht ahnen ließ, die er verhüllte.

Weiß und dampfend kam es aus dem Nebel irgendwo; einem kleinen Federwölkchen gleich, schwebte es davon, lustig, wesenlos, wuchs zusehends, ballte sich zusammen, vereinigte sich mit anderen gleichen Gebilden und stieg hoch auf, bis es im Nebel verschwand.

Immer von neuem wiederholte sich das Spiel, immer in anderen phantastischen Formen, die quirlend aus dem grauen Nichts entstanden und im grauen Nichts zerflossen.

Die Nässe tropfte schwer von den Bäumen, und auf den Wiesen wogten die weißen Nebel.

Kühl war es draußen, als ob es Herbst werden wollte. Im Ofen knisterten lustig die Buchenscheite und rote Funken sprühten auf.

Ein feiner, süßer Blumenduft hing in dem traulichen Gemach. Er kam von dem überaus großen Strauß dunkelroter Rosen, der auf einem Tischchen neben einem mit bunter Decke belegten Diwan stand.

Liebevoll zupften schmale Mädchenfinger daran herum und ein zartes Mädchengesicht neigte sich darüber, die samtischen Blumenblätter mit den Lippen liebkosend.

„Noch ist die blühende, goldene Zeit — noch sind die Tage der Rosen —" summte das Mädchen halblaut mit schwacher, leiser Stimme vor sich hin.

„Sing du mir das Lied, du Liebe! — Ich höre es so gern, wenn du es so machtvoll hinausjubelst —" und schmeichelnd legte die Sprechende ihre schmächtigen Arme um den Hals der Größeren, die, das Gesicht in die Hand gestützt, am Fenster saß, und in die Wogen des Nebels hinausblickte.

Eine scharfe Falte stand zwischen deren dunklen, schöngezeichneten Augenbrauen und in den blauen Augen flammte ein zorniges Licht; die Lippen waren fest zusammengepreßt, als wollten sie Worte des Unmutes zurückhalten.

(Fortsetzung folgt.)